

## **Autorenprofil Jun.-Prof. Dr. Jonas Nesselhauf**

*„Als dieser Zulassungsbescheid kam, ich kann mich noch ziemlich genau dran erinnern, das war samstags. Und ich erinnere mich, dass ich den Brief da direkt am Briefkasten aufgerissen habe, weil ich so aufgereggt war und mich dann gefreut hatte.“*

Die wissenschaftliche Karriere von Jonas Nesselhauf begann im Wintersemester 2008/2009 an der Universität des Saarlandes. Er war sich nach seinem Abitur und dem absolvierten Zivildienst sicher: Es soll Literaturwissenschaften und ganz konkret Komparatistik sein.

*Obwohl er „in der Schule tatsächlich nicht so besonders gute Deutschnoten hatte, aber das Interesse war da“.*

Bereits zu Schulzeiten hat er in einem Antiquariat gearbeitet:

*„Da kam dann einfach so ne Begeisterung und ich hab dann auch immens viel gelesen – hab alles gelesen, was ich irgendwie kriegen konnte – und dachte, womit kann man das dann kombinieren und das war auch nochmal ein Vorteil von Saarbrücken, ich konnte das mit Kunstgeschichte kombinieren.“*

So wurde für Jonas Nesselhauf Kunstgeschichte das Ergänzungsfach im Bachelor und Nebenfach im Master. Darauf ist er durch den „Schnulzen-Film *Mona Lisas Lächeln*“ gekommen:

*„Julia Roberts spielt da eine Kunstgeschichtsprofessorin und da hatte ich, darüber, über diesen Film, tatsächlich zum ersten Mal dann festgestellt, man muss ja gar nicht malen und zeichnen können um Kunstgeschichte zu studieren [...] und das hat in Saarbrücken dann einfach wunderbar gepasst, das mit Literatur zu kombinieren.“*

Durch ein Auslandssemester in London schloss Nesselhauf seinen Bachelor unter Regelstudienzeit ab. Das Freud Museum in Hampstead bildete vor Ort seinen Arbeitsplatz. Auch das Masterstudium zwischen 2011 und 2013 absolvierte Nesselhauf zügig, aber ohne Hast und mit großem Interesse:

*„Ich hab mich nicht irgendwie unter Druck gesetzt – es hat einfach auch Spaß gemacht, ich hab das Studium sehr gemocht.“*

Er nutzte die Chance auch Veranstaltungen zu besuchen, die er gar nicht für seinen Abschluss benötigte:

*„Weil man das ja nie wieder so gut vorgekaut und so schön präsentiert bekommt wie an der Uni. [...] Es war einfach auch total anregend – total schön.“*

Besonders prägend war für ihn der Austausch mit den Dozierenden. Hier erinnert sich Nesselhauf vor allem an Stefan Plasa, der zu dieser Zeit den Optionalbereich geleitet hat, frisch promoviert und motiviert war:

*„Das war schon eine Figur bei der ich dachte, ach da möchte ich auch mal hin.“*

Plasa war es auch, der ihm das erste Mal von *Finnegans Wake* erzählt hat. James Joyce hat dieses Werk in 60 verschiedenen Sprachen als einen „*quasi unlesbaren Text*“ verfasst:

*„Und ich hab dann gedacht, ne das kann doch nicht sein und mir das gekauft und lese seitdem fasziniert bis heute in Finnegans Wake.“*

Nesselhauf kam sogar der Gedanken Joyce „unlesbaren Text“ als Promotionsthema zu wählen. Doch durch den Studierenden-Kongress der Komparatistik kam es anders. Dort hielt er im Jahr 2013 unter dem Oberthema „Literatur und Wahnsinn“ einen Vortrag über Kriegsheimkehrer. Das gute Feedback, die Aktualität und vor allem die Forschungslücke im komparatistischen Bereich brachten Nesselhauf zu dieser Themenauswahl:

*„Ich hab festgestellt: Es ist irgendwie auch ein Desiderat, es gibt immer wieder so kleinere Untersuchungen, aber keinen so richtigen Überblick in komparatistischer Perspektive.“*

Die Promotion konnte durch ein Stipendium der Universität Vechta verwirklicht werden. Jonas Nesselhauf erkannte darin den Vorteil, dass er sich auf die Arbeit konzentrieren konnte. Auf der anderen Seite wollte er „*aber eben natürlich weiterhin irgendwie versuchen den Anschluss an die Uni zu halten*“ und nahm Lehraufträge an. Das ständige Pendeln zu Beginn stellte sich als kräftezehrend heraus, Blockseminare wiederum als guter Kompromiss. Nach seiner erfolgreichen Verteidigung im Juni 2016 arbeitete er bis Ende 2018 als Post-Doc in Vechta für die Fächer Kulturwissenschaften und Germanistik. Seit Anfang 2019 ist Jonas Nesselhauf als Juniorprofessor für Europäische Medienkomparatistik zurück an der Universität des Saarlandes.

Im Verlauf seiner wissenschaftlichen Karriere haben ihn immer wieder Personen geprägt, in Vechta war das beispielsweise seine Doktormutter Gabriele Dürbeck.

In Saarbrücken sind darunter, neben dem bereits erwähnten Stefan Plasa, auch Claudia Schmitt und Christiane Solte-Gresser, sowie Markus Schleich, ein ehemaliger Doktorand am Lehrstuhl von Christiane Solte-Gresser:

*„Der auch einfach ein guter Freund geworden ist in der Zeit“.*

Mit Schleich hat Jonas Nesselhauf Konferenzen gestaltet und besucht. Dadurch war er unter anderem in Iowa City in den USA, Limerick in Irland und Rzeszów in Polen:

*„Das war auch schön dann irgendwie mit ihm durch das Ausland zu tingeln“.*

Für die Zukunft wünscht sich der Juniorprofessor:

*„Einfach das man das Interesse, die Lust und die Freude nicht verliert.“*

Außerdem möchte er, wenn die Pandemiesituation es wieder zulässt, noch vermehrt mit den Studierenden in Kontakt kommen. Denn diesen Austausch, der für ihn selbst als Student so prägend war, möchte Jonas Nesselhauf auch seinen Studierenden ermöglichen.

Es geht dabei um *„alles was eine Campus-Uni auch ausmacht“*.